



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zugangspreis monatlich ins Haus 2 RM. (halben Monat, 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufstellungsgeschriften) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Redaktion: Güterbahnhofstr. 2 / Redakteur: 17250 / Postdirektor: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt Güterbahnhofstr. 2 / Zeitungs-Amt Dresden Nr. 17250 / Druckanstalt: Arbeiterpresse Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuartige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 0,30 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Allgemeine anliegend an den doppelseitigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigen-Ablaufnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren Gewalten besteht ein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Montag, den 4. Juli 1927

Nummer 153

Um die Beamtenbefördlung

Keine Aufbesserung der Gehaltsbezüge / Die Beamten sollen bis zum Winter warten
Begeisterter Empfang russischer Arbeitersportler in Leipzig / Die Russen gewinnen 8:2

Beamtenbefördlung vor dem Reichstag

In der Sonnabendssitzung des Reichstags wurde u. a. die Befreiung und Beschlussfassung über die kommunistischen, sozialdemokratischen und demokratischen Anträge vorgenommen. Die Kommunisten forderten u. a.

einen monatlichen Zuschlag von 40 Reichsmark für die Befördungsgruppen 1 bis 4, von 35 Reichsmark für die Befördungsgruppe 5, von 30 Reichsmark für die Befördungsgruppe 6, von 20 Reichsmark für die Befördungsgruppe 7 und entsprechende Zuschläge für Empfänger von Wartegehalt, Ruhegehalt für Hinterbliebene, Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene.

Weiter fordert die KPD, daß trotz der Sommerferien der Reichstag sofort zusammenberufen wird, sobald die Reichsregierung die Vorlage über Neuregelung der Beamtenbefördlung dem Reichstag zugeleitet hat. Sollte die Vorlage vor 1. Oktober nicht verabschiedet werden können, so fordert die KPD die Beschlussfassung des Reichstags über Ubstagszahlungen auf die künftige Befördungserhöhung im Monat September.

Für die Regierungsparteien gab der Volksparteier Dr. Schulz eine schmägliche Erklärung ab, die vom Notlaß der Beamten spricht, die Notwendigkeit der Befördungserhöhung anerkennt, und dann — wie üblich — die Beamten als zum Herbst verirrt.

Der Sozialdemokrat Bender erklärte die Regelung, wie sie die Regierungsparteien wünschen, für ungültig. Er forderte eine Vorauszahlung von 20 Mark pro Monat auf die kommende Gehaltsverhöhung. Für die Kommunistische Partei vertreten die Beamteninteressen der

Genosse Torgler:

Seit Ende 1924 kämpfen die Beamten um eine bessere Befördlung. Diese Zeit ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Leidensweg für die Beamtenchaft gewesen, d. h. der 80 Prozent unterster und mittlerer Beamten, die im Gegensatz zu den 20 Prozent höheren Beamten ständig benachteiligt worden sind. Die jeweiligen Regierungen und jeweiligen Regierungsparteien haben mit Versprechungen nicht gefasst. In die Einhaltung der Versprechungen hat man jedoch niemals gedacht. Viele Anträge sind von den Kommunisten in dieser Zeit gestellt worden; sie wurden stets abgelehnt, nicht nur von den jüngsten Regierungsparteien, sondern auch von den Demokraten und Sozialdemokraten. Jetzt sind die beiden leichten Parteien in der Opposition, jetzt stellen sie auch Befördungsansprüche.

Im Juni 1924 erhielten bei der Beamtenbefördlungsregierung nach richtiger Angabe des Zentrumsvertreters Alkotte die höheren Beamtengruppen 71 Prozent, die unteren Beamtengruppen 17 Prozent mehr. Kurz vor der Reichstagswohl bewilligte man als Wahlspiegel 12½ Prozent Zuschlag zum Grundgehalt für die Gruppen 1 bis 8 und 10 Prozent für die übrigen Beamten. Der Kaiser und der Finanzminister der neuen Regierung, Dr. Röder, begann sofort mit den Verhandlungen. Herr von Schleiden reichte ebenfalls von sofortiger Hilfe. Der Volksparteier Morath versprach zur damaligen Zeit den Beamten geradezu goldene Herze. Aus Regierungsparteien hatten alle Regierungsparteien Anträge zugunsten der Beamten gestellt. Als aber der Reichstag dann neu zusammengesetzt war, waren alle Versprechen vergessen. Man erklärte, es sei kein Geld da. Der jüngste Finanzminister Dr. Köhler sagte dagegen vor wenigen Tagen, daß im Jahre 1925 genügend Geld vorhanden sei.

Auf Grund ihrer elenden Läufe haben nunmehr die Beamten begonnen, durch große Kundgebungen und Demonstrationen ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Bereits im Herbst 1925 hatten die Beamten demonstriert, daß die Regierungsparteien wenigstens eine Weihnachtsgratifikation geben. Im Jahre 1926 kam dann der famose Demokrat Dr. Reinhold ins Finanzministerium. Nicht können wir hören, daß Herr Reinhold so gnädig war, den Beamten zu versprechen, daß ihre Gehälter — nicht abgebaut würden. Von Gehaltsverhöhung keine Spur! Wenig dieser Sache ist es ja im Ausland zwischen dem Demokraten Brodowin und dem Nationalsozialisten. Worauf beinhaltet es einem Vorwurf gekommen. Im Frühjahr 1928 wurden die kommunistischen Anträge auf Erhöhung der Zuschläge zu den Beamtengehältern für die Gruppen 1 bis 4 von Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt mit der Begründung: es geht nicht wegen der Erwerbslosen. So hat man mehrmals die Beamten gegen die Erwerbslosen und die Erwerbslosen gegen die Beamten ausgespielt. Und dann kam die Zeit der Herausbildung der Befreiung, wodurch wieder die Gesiegelheit kam, von den freien Reichsfinanzen zu schwärzen.

Und jetzt ist der Finanzminister Köhler, oberster Steuerbeamter. Dieser Reichskommissar hat den Beamten eine Reihe von Wechselfällen ausgestellt, die sich inzwischen als Wechsel erweisen haben. Bis zu m. m. o.

fürthend vorzugehen bis zum endgültigen Siege. (Redaktion Brüssel bei den Kommunisten.)

Der Demokrat Brodowin findet — die Demokraten möchten ja augenblicklich Opposition — natürlich meine Worte für die Beamten und behauptet, Reinhold habe als F. am mindesten große Pläne zugunsten der Beamten gehabt, die er aber nicht mehr hätte durchführen können!

Der Wirtschaftspolitiker Kling ist natürlich auch für die Beamten, meint aber, Beamten-demonstrationen förderten die Stimmung der Bauern zugunsten der Beamten nicht. (Deshalb sollten die Beamten lieber zu Hause bleiben!)

Der Nationalsozialist Dietrich (Franken) hält eine selten sonnige Rede, und weitere Demokraten und Wirtschaftspolitiker streiten sich gegenseitig und mit der Volkspartei um den traurigen Ruhm, die Beamten etwas weniger genausüßt zu haben, als die anderen.

In der nun folgenden Abstimmung wird der kommunistische Antrag auf soziale Zuschläge mit Abstimmung vom 1. April von allen Bürgerlichen und Sozialdemokraten (1) gegen Kommunisten und Wölfchen abgelehnt, ein Beweis dafür, wieviel die warmen Worte zugunsten der Beamten wert sind. Für den weiteren kommunistischen Antrag auf Erhöhung des Reichstagszuschlags stimmen außer den Kommunisten noch die SPD, Demokraten und die Wölfchen, während der Bürgerblock auf seinen Platz in seiner Fertigkeiten gehört sein will. Auch alle sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt. Ungezähmbar wird lediglich eine Entscheidung, wann der Regierung die Machtübertragung erreicht wird, selbst zu entscheiden, in welcher Höhe zur 1. Oktober Ubstagszahlungen auf die künftige Befördlungsordnung ausgeschahlt werden können.

Am Schlus der Reichstagsöffnung fordern die Kommunisten durch den Genossen Torgler, am Montag nicht die Zulassung des Bürgerblocks zu beraten, sondern eine kommunistische Interpellation, die von der Regierung Auskunft darüber verlangt, wie sie zur Unterdrückung des Koalitions- und Streikreiches der Arbeiter durch gerichtliche Verfügung steht. Als weiteren Punkt verlangen die Kommunisten die Beratung des neuen kommunistischen Antrages, der sich gegen die neuen Pläne des Finanzministers auf Portoverhöhung bezieht.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt und die Sitzung auf Montag 14 Uhr vertagt mit der Zusammensetzung: Holländer, Jägersteuer, Jägerzoll.

Russland - Deutschland 8:2

Ein unvorstanter Länderkampf

Eine gewaltige Kundgebung für den Arbeitersport.
25 000 Zuschauer. — Die Russen überlegen. — Mächtige Leistungen der Deutschen. — Ein hervorragender Schiedsrichter.

Am Freitag 18 Uhr traf die russische Ländermannschaft auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein und wurde dort von einer tausendfüßigen Menge jubelnd begrüßt. Nacheinander hielten die Vertreter der einzelnen Korporationen in strömendem Regen ihre Begrüßungsreden. Der Vater der russischen Mannschaft dankte vor allem für die Herzlichkeit des Empfangs und brachte sein Erstaunen über die trotz schlechtestem Wetter zahlreiche Beteiligung am Empfang zum Ausdruck. Sodann formierte sich ein starker Demonstrationszug, der die Russen zum Bundesbaule geleitete, wo sie als Gäste einem von den auf der Durchreise nach Preußen befindlichen Belgern veranstalteten „Belgischen Turnabend“ beihielten.

Der Sonnabend brachte dann das von allen Sportlern mit Spannung erwartete Spiel. — Schon drei Stunden vor Beginn lebte der Zustrom der Massen ein. Wohl die Straßenbahnen bereits überfüllt waren, wanderten die meisten zu Fuß nach dem herrlichen WZ-Stadion in Leipzig-Stötteritz. Der Zustrom dauerte noch nach Spielbeginn an.

Das mächtige Oval wies keinen leeren Platz mehr auf. Dieser Massenbesuch demonstrierte recht überzeugend, welche gewaltige Anziehungskraft ein internationales Fußballspiel ausüben kann. Aus allen Teilen Sachsen, ja aus Thüringen, aus dem Anhaltischen, aus Berlin waren die Sportbegleiter herbeigeeilt, um diesem ersten Länderspiel zwischen Deutschland und Russland beizuwohnen. Bedauerlicherweise lachen sie aber

nicht ein wahres Kräfte messen

der beiden fußballsportlich führenden Länder, weil der Bundesmeister keine fünf zur Mitwirkung vorgesehene

Gründen (?) abgesagt. Man konnte das bei diesem wichtigen Spiel um so weniger verstehen, als die Spieler erst vor drei Wochen von einer Spielreihe aus Russland zurückgekehrt sind und der Bundesmeister wissen mußte, daß zu einem einigermaßen erfolgreichen Verstehen gegen die Russen nur die besten Kräfte aufgestellt werden konnten. Durch diese Ablage mußte der Gingewichtheit, daß für uns nicht viel zu erwarten war.

Man sah auch tatsächlich nur mäßige Leistungen der deutschen Elf.

bis auf eine Viertelstunde nach dem Beginn der zweiten Halbzeit, in der sie ein herrliches Spiel zeigten, durch Mittel- und Linksauswahl zwei prächtige Tore erzielte und damit bewies, daß auch die deutschen Arbeiterfußballer nicht zu verschätzende Techniker sind. — Dann zerfiel die Elf wieder und ließ sich durch den Endpunkt der Russen noch drei Tore aufbrennen. Zur Spielweise der deutschen Mannschaft ist zu sagen, daß sie bei weitem nicht befriedigen konnte. Gerade die Posten, die der Bundesmeister mit bewährten Kräften besetzen sollte — Torwart, linker Verteidiger und linker Außen, Mittelläufer und Hofslinks — waren die Spieler, die unter so hoher Niederlage besiegt wurden. Der Torwart zeigte eine unerwartete Nervosität und hat drei Tore auf dem Gewissen. Der linke Verteidiger erwies sich als zu oft für einen solch flotten Kampf, der linke Außen als zu jung (ihm fehlt noch der rechte Spielaufschluß), der Hofslinks war der schlechte Spieler überhaupt und der Mittelläufer verlegte sich zu sehr auf den Abwehrkampf. Die anderen befriedigten, besonders gut zeigten sich der rechte Verteidiger, rechte Außen und Linksauswahl.

Die deutsche Elf gab also kein wahres Bild unserer eigentlichen Spielfähigkeit, zumal es auch noch vor dem Spiel mehrfach stark regnete und sie auf dem schlüpfrigen Boden gegen die ziemlich hart spielenden Russen erheblich im Nachteil blieb. Strafstoßverhältnis 27:17 zugunsten D.

Im Anschluß hieran sei die Leistung des Schiedsrichters, des Genossen Werner Alten, geschildert. Er hat